



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

Am IV. Sonntag nach Ostern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

Am
Vierten Sonntag nach Ostern
Erste Predig.

Von der wahren, und falschen Andacht.

Arguet mundum de iudicio. Joan. 16. v. 8.

Er wird die Welt straffen / wegen des Gerichts.

603



Als Gericht / wegen
 welches die Welt
 von Gott den H.
 Geist wird gestraf-
 fet werden / bedeutenach Auslegung
 Chrylostomi, Euthy-
 mii, und Theophy-
 lacti, jene falsche Urtheil / welche die
 Welt wider Christum den Erlöser /
 und seine allerheiligste Lehr geführet
 hat. Dese falsche Urtheil / sagt der
 Heyland selbst im heutigen Evangelio,
 wird der Heil. Geist durch ein rechts-
 mäßiges wahres Urtheil verdammen /
 und zu Schanden machen / dem Text
 gemäß : Arguet mundum de iudicio:
 Er wird die Welt straffen / wegen des
 Gerichts. Indessen aber lasset die
 Welt darum nicht nach noch heut zu
 Tag von wahrer Tugend freventlich
 zu urtheilen / und allerhand falsche
 Meynungen auszusprengen ; die Des-
 muth wird gehalten für eine Gleichne-
 ren ; die Gedult für eine Zaghaftig-
 keit ; die Aufrichtigkeit für ein Tömm-
 heit ; die Gesparlichkeit für einen
 Geiz ; der Eyffer für ein Lob-Sucht /
 mit wenigen / wie Ilaia der Prophet

am 5. v. 20., redet: Vñ, qui dicitis ma-
 lum bonum, & bonum malum, ponen-
 tes tenebras lucem, & lucem tenebras:
 Die Welt nennet das Böse gut / und
 das Gute böß / macht Finsternissen
 aus Licht / und Licht aus Finstern-
 nissen. Aus allen Christlichen Zu-
 genden aber / wie die Erfahrung selbst
 beweiset / ist keine / von welcher also vil-
 fältig / und zu gleich falsch geurtheilet
 werde / als von der Andacht. Nie-
 mand ist / der nicht für einen Andäch-
 tigen wolte angesehen werden / nie-
 mand aber auch / der ihme nicht selbst
 die Andacht schnitzte / und mit seinen
 Anmuthungen beklebte. Arelius ein
 berühmter Mahler seiner Zeit / wie der
 Heilige Franciscus von Sales schreibt /
 pflegte alle Bilder zu mahlen in Ge-
 stalt jener Weibern / die er liebte / auf
 gleiche Weis bilden ihnen vil / forderist
 jetziger Zeit / die Andacht ab / nach
 ihrem Wohlgefallen. Diser liebet ein
 strengeres Fasten / und haltet sich
 darum für andächtig / wann er auch
 ausser gewöhnlichen Fast = Tagen /
 von aller Speiß und Tranc sich ent-
 haltet / da indessen sein Herz schwim-
 met in Haß / und Rachgierigkeit. Er
 trägt

tragt ein Bedencken / die Jung mit einen Tropffen Weins / ja Wassers zu benetzen / scheuet sich aber nicht / dieselbige mit dem Blut des Nächstens durch allerhand Ehrabschneidungen zu verunreinigen. Ein anderer ist dem Gebett ergeben / und haltet sich darum für andächtig / wann er täglich vil Tag-Zeiten aus einem Buch herab schwäget / oder die Corallen an einem Rosenkrantz oft- und vilmahl abzehlet / ob schon indessen das Herz / weiß nicht wo / herum schweiffet. Der dritte ist von Natur geneigt zum Mitleyden / zeigt sich demnach ganz liebreich gegen denen Armen / und haltet sich für andächtig / wann er einem Nothleydenden ein freygebiges Almosen in die Hand legt / kan aber von sich nicht erhalten / daß er das ungerechte Geld und Gut zurück stelle / oder gemachte Schulden abzahle. Alle jetzt-gemeldete / und noch mehr andere / sagt der angezogene grosse Lehr-Meister des Geistes Franciscus von Sales, werden von der Welt für andächtig gehalten / haben aber nichts weniger / als eine wahre Andacht. Jene / im ersten Buch deren Königen am 10 / von Saul ausgeschiedte Kriegs-Leuth / den unschuldigen David in seinem eigenen Hauß zu tödten / nachdem sie einen von Michol seiner Gemahlin ins Beth gelegten / und mit Davids Kleidern bedeckten Bild-Stock wahrgenommen / haben geglaubt / David selbst lige frantz. Sic permulti, seynd die Wort des Heiligen Saleſii, actionibus, & operibus quibusdam externis ad sanctam devotionem spectantibus sese induunt, & credunt homines, illos verè devotos esse, cum revera non nisi simulacra quædam, & inania phantasmata devotionis sint. Auf gleiche Weis bekleyden sich vil mit einigen äußerlichen Wercken der Andacht / und werden darum für andächtig auch gehalten / da indessen dieses alles nichts anderes / als ein falscher Schein / und leere Einbildung der wahren Andacht ist. Also übel urtheilet die Welt von der Andacht / welches zu verhüten / und damit auch wir nicht von Gott dem Heiligen Geist / dessen jährliches Andencken herzu nahet / we-

gen ein gleiches falsches Urtheil gestraffet werden / sondern vilmehr die wahre Andacht / als welche eine sonderbare Gaab des Heil. Geistes ist / von ihm erlangen / bin ich Willens von diser so nothwendigen Tugend etliche Predigen anzustellen / für heut aber will ich reden allein vom ersten Grund und Ursprung einer wahren Andacht / der kein anderer ist / als das Herz / und sage ich : Die wahre Andacht müsse innerlich seyn / das erweise ich.

SDr allen ist zu wissen / was eigen- 604
thümlich seye die wahre Andacht: Vil sehen die Andacht in weiß nicht was hoher Erkenntnuß von Gott / und Göttlichen Sachen / und seynd jene / von welchen Bernardus Serm. 36. in cantic. redet : Scientes ut sciant, & sciuntur : Die denen Göttlichen Wissenschaften obligen / nur allein darum / damit sie wissen / und bewußt werden / nicht aber / damit sie jenes / was sie wissen / ins Werck richten. Andere stellen die Andacht in vilen Worten / und Geistlichen Unterredungen / wie jene alte Phariseer / von welchen Christus bey Matth. am 23. v. 3. gesagt : Dicunt, & non faciunt : Sie sagen vil / und thun nichts. Mehr andere stellen die Andacht in äußerlichen / ganz eingezogenen Sitten und Gebärden / und seynd jene Gleisner / welche Christus widerum bey schon angezogenen Evangelisten v. 27. Sepulchra dealbata, von aussen geweihte Gräber genennet hat. Lauter falsche Abbildungen der Andacht. Die wahre Andacht / wie der Englische Thomas lehret / ist nichts anderes / als voluntas quædam prompta tradendi se ad ea, quæ pertinent ad famulatum Dei, ein bereit-fertiger Will zu allen dem / was den Dienst Gottes anbetrifft. Diser Willen aber muß aufrichtig seyn / und von Herzen gehen / welches bey äußerlichen Wercken oft ermanglet / folgar muß die wahre Andacht seyn innerlich / und ist das Herz ihr eigenthümlicher / und wahrer Ursprung.

Indem ich aber von allen fordere 605
eine innerliche Andacht / mißbillige ich
EII 3 nicht

nicht die äußerliche / dann ich weiß / was Tertulianus lehret / daß zur Vollkommenheit einer jeglichen Tugend / kein Zweifel ist / auch zur Vollkommenheit der Andacht / gefordert werde die Außerbäulichkeit / damit sie aber auferbaue / muß sie nothwendig an das Liecht kommen. Oder sage man mit gemeldten Tertuliano, daß die äußerliche Andachts-Übungen dienen der innerlichen / wie die Schalen einer Frucht / welche sie bewahren / und unverletzt erhalten. Darum dann tadle ich nicht / sondern lobe vil mehr die äußerliche Werck der Andacht. Ich lobe ein öfteres Gebett; eine öftere Beicht und Communion; eine öftere Lesung eines Geistlichen Buchs; eine äußerliche Eingezogenheit in Sitten / und Gebärden; ein freygebiges Almosen / und was dergleichen / doch setze hinzu mit Paulo dem Welt-Apostel zum Römern am ersten v. 9. daß dieses alles geschehe / in Spiritu, im Geist / oder von Herzen / gehet das Herz ab / ist die äußerliche Andachts-Übung abendtheurisch / und unnutz; abendtheurisch der Natur nach / unnutz der Würckung nach.

Gewißlich / monstrosa res est, sagt recht Hieronymus Epist. 58. speciem habere columbinam, & mentem caninam, professionem ovinam, & intentionem lupinam, intus esse Neronem, & foris apparere Catonem, eine abendtheurische Sach ist / tragen die Gestalt einer einfältigen reinen Tauben / und das Gemüth eines bissigen Hunds; mit Worten sich ausgeben für ein unschuldiges Lamm / mit Sinn und Meinung sich verhalten / wie ein reißender Wolff; äußerlich sich stellen / wie ein eingezogener Cato, innerlich ärger seyn / als ein ausgelassener Nero. Diese abendtheurische Artz aber haben alle Aſter-Andächtige / deren / leyder! die Welt voll ist. Höre man nur reden manliche Leuth von der Tugend und Andacht / wird man meinen / man sehe eine unschuldige milde Tauben / schaue man aber an das Herz / wird man finden den Geist eines neydigen / büßigen Hund. Man weiß vil zu sagen /

wie ein recht Christliches Leben anzustellen; man straffet die Laster / und wird man äußerlich nicht leicht das Geringste sehen lassen / durch welches man den Credit der Gottseligkeit bey der Welt verliere / sehe man ein ganz unbeflecktes Lamm / wie ist aber das Herz beschaffen / ärger oft / als eines reißenden Wolffs / der dem Luder ganz begierig nachtrachtet. Ist nicht eine solche Andacht / wie Hieronymus redet / ein Monstrum, oder Abendtheur / und Abscheuen vor den Augen Gottes? Wer zweiffle?

Das Herz nemlich will GOTT⁶⁰⁶ haben / nicht die Wort; den Geist / nicht den Leib; das Innerliche / nicht allein das Aeußerliche. Voll ist die Schrift mit klaren Beweisthumen / von dieser Wahrheit / beruffe mich nur allein auf die einzige Wort Davids im 50. Psalm. v. 18. & 19. Quoniam si voluisses sacrificium, dedissem unque, holocaustis non delectaberis, sacrificium Deo spiritus contribulatus: Wann du ein Wohlgefallen hättest am Opffer / O Herz / hätte ich dir selbe abgestattet / Brand-Opffer aber gefallen dir nicht / ein Gott wohlgefälliges Opffer ist ein zerknirchter Geist. Auf gleiche Weis redet GOTT selbst durch den Mund Michea des Prophetens am 6. v. 6. Was soll ich Würdiges dem Herrn geben / und opffern? wird also da gefragt: Soll ich die Knye biegen vor ihm / soll ich ihm Brand-Opffer opffern / und jährige Kälber schlachten? Ich will dir zeigen / O Mensch / redet GOTT / was gut seye / und der Herr von dir forderet / nemlich / daß du der Gerechtigkeit gemäß handlest / die Barmherzigkeit liebest / und sorgfältig vor deinem GOTT wandlest. Aus welchen Worten Augustinus zweyerley Opffer abnimmet / des Herzens / und des geschlachtten Viehs / und setzet hinzu: Non vult ergo Deus sacrificium trucidati pecoris, sed vult sacrificium contriti cordis: Gott will nicht das Opffer eines geschlachteten Viehes / sondern eines zerknirchten Herzens / dessen alle andere äußerliche Opffer nichts mehr seyn / als ein bloßes

ses Kennzeichen. Fragt man vil-
leicht / in wem eigentlich bestehe dieses
Gott-angenehme Opfer? Ist die
Antwort in dem / daß man in Wahr-
heit sich vor GOTT demüthige / daß
man erkenne / wie wenig / ja nichts aus
eigenen Kräften man vermöge / daß
man sich befehle / mit Hülff und Bey-
stand seiner Gnad / das Herz von
Sünden mehr und mehr zu reinigen /
die böse Neigungen zu unterdrücken /
und ihn / als das höchste Gut / mehr
und mehr zu lieben. Hic est Dei cul-
tus, sagt ferner Augustinus, hac vera
Religio, hac pietas, hac tantum Deo
debita servitus: Dieses ist die wahre
Verehrung Gottes; diß ist der wahre
Gottes-Dienst / in disen bestehet die
wahre Andacht / und die Gott allein
schuldige Dienstbarkeit / ohne disen
seynd alle andere äußerliche Andachts-
Übungen nicht allein GOTT un-
angenehm / sondern ohne Frucht / und
unnütze.

Ursach dessen ist / weilen GOTT
ein pur lauterer Geist ist / darum er
dann auch mit dem Geist will vereh-
ret werden. Spiritus est Deus, sagt
Christus selbst bey Joan. am 4. v. 24.
& qui adorant eum, in spiritu, & ve-
ritate oportet adorare: GOTT ist ein
pur lauterer Geist / und die ihn an-
betten / müssen ihn auch anbetten im
Geist. Wann GOTT leiblich wäre /
wäre der Leib villeicht allein zu diser
Anbettung genug / weil er aber ein pur
lauterer Geist ist / wird der Geist auch
hierz zu nothwendig geforderet. Es ist
nemlich eine wahre / und falsche An-
dacht beschaffen / wie ein wahres / und
falsches Gold / ein falsches Gold glan-
zet zwar von aussen / inwendig aber
ist es ein schlechtes Metall / ein wahres
Gold aber glanzet inwendig mehr / als
auswendig. Eben also die falsche
Andacht / hat von aussen zwar einigen
Glanz / inwendig aber ist alles ohne
Werth; Eine wahre Andacht hingen-
gen lasset von aussen wenig sehen ihre
Kostbarkeit / ihr Werth vilmehr ist in-
nerlich. Gleich wie aber ein Gold
ohne innerlichen Werth zur Handels-
schafft nicht tauglich ist / also auch ist

untauglich die äußerliche Andacht al-
lein ohne der innerlichen / den Himmel
darmit einzuhandeln.

O wie vil sonst heilige Werck wer- 607
den einsmahl der Ursach bey GOTT
ohne Verdienst gefunden werden / weiß
nicht / was man allhier gedencket?
Ich bekenne mit Augustino, daß ich
niemahls ohne Furcht und Zittern mich
erinnere jenes scharffen Gerichts / wel-
ches GOTT einmahl von unseren auch
guten Wercken wird anstellen. Wil-
leben keusch / aber warum / damit sie
nicht in Spott und Schand gerathen;
sie seynd gedultig: warum? damit sie
zeigen ihre Starckmüthigkeit; sie seynd
mäßig: warum? daß sie gesund blei-
ben; sie enthalten sich von übermäßigen
Pracht: warum? damit sie das Geld
versparen; sie versöhnen sich mit ei-
nem Feind: warum? damit sie bey
andern nicht kommen in Ungnaden.
Man besuchet einen Kranken / aber nur
aus Höflichkeit; man erscheinet bey
einer Andacht / aber damit man gesehen
werde; man bettet / aber nur mit den
Mund. Alle dise Werck der Andacht
seynd in sich gut / doch ohne Verdienst
bey GOTT / weil sie nur äußerlich
seynd allein / und das Herz ermangelt.
Höre man Christum selbst in seinen
heiligen Evangelio bey Matth. am 5.
Er verspricht denen Armen das Him-
melreich / aber nur Armen in Geist:
Beati pauperes spiritu, v. 3. das ist / wie
Bernardus auslegt: Non necessitate mi-
serabili, sed laudabili voluntate: Armen/
nicht aus armseeliger Noth / sondern
aus löblicher Willkuhr. Er sagt nicht:
Seelig seynd die Reinen / sondern:
Beati Mundo Corde, v. 8. Seelig seynd/
die ein reines Herz haben. Er sagt:
Seelig seynd / die Verfolgung leyden/
setzet aber hinzu: Propter Justitiam, v. 10.
Wegen der Gerechtigkeit. Er will
uns verzeihen unsere Sünden / wann
auch wir verzeihen dem Nächsten / aber
von Herzen: Si non remiseritis de cor-
dibus vestris, redet er / Matth. 18. v. 35.
Verzeihen wir nicht von Herzen /
wird auch uns nicht verzeihen werden.

Seynd aber unsere Werck der An- 608
dacht

dacht also beschaffen? Kommen aus den Grund eines aufrichtigen Herzens? Gewißlich / nachdem jene alte Phariseer mit ihren falschen Auslegungen / und eingeführten Gebräuchen / das Gesetz Gottes verfälschet / und umgekehret / haben nicht allein das gemeine Volk / sondern auch die Gelehrtesten der Jüdenschaft dafür gehalten / nichts sey Sünd / als was nur äußerlich in Werck vollzogen wird; also zwar / daß Josephus der berühmteste aus Jüdischen Geschicht-Schreibern / einen andern Geschicht-Schreiber verachtet / weil er den erbärmlichen Untergang Antiochi zuschreibt dem bösen Willen / welchen dieser Tyrann gefasset / die heilige Stadt Jerusalem zu verhergen / und in ihrer Aschen zu vergraben / indem er doch niemahls sein Vorhaben ins Werck gesetzt. Ein anderer aus ihren gelehrtesten Rabinern / hat den Spruch Davids im 55. Psalm v. 18. Iniquitatem si aspexi in corde meo, non exaudiet Dominus: Habe ich eine Missethat in meinem Hertz gefunden / wird mich der Herr nicht erhören / also ausgelegt: Wann keine andere Missethat in mir / als nur in meinem Hertz / wird mir Gott selbe nicht bemessen. Wir Christen leben nicht in diesem Irthum. Wir haben von Christo dem Erlöser gelehret in seinen heiligen Evangelio / daß sein Himmlischer Vater wolle angebetet werden im Geist / und Wahrheit: Wir wissen / nichts mehr / noch öfters begehre Gott in seiner heiligen Schrift von uns / als das Hertz. Wir haben nicht einmahl gehört / daß Gott Cains Opfer verworffen / Abels genehm gehalten / weil dieses mit gutem Hertz / jenes aus anderen Absichten gegeben worden. Alles dieses ist uns bewußt / seynd wir aber darum / wie Christus redet / Joan. 4. v. 23. Veri adoratores, wahre Anbether? Veri adoratores, wahre Anbether / anzudeuten / es gebe unter uns auch falsche.

Die erste Anbettung / und Verehrung / die ein Christ seinen Gott schuldig ist / bestehet in Geist / das ist / in Verstand / und Willen: in Verstand / daß er Gott recht erkenne / der Gebühr nach schätze / und seine Göttliche Vollkommenheiten oft zu Gemüth führe. Darum dann Salvianus die ganze Christliche Religion nicht anderst nennet / als: Scientiam Dei: Eine Wissenschaft von Gott. Gedenden wir aber oft an Gott? Erinnern wir uns oft seiner Göttlichen Vollkommenheiten? Erkennen wir zur Zeit des Glücks seine Väterliche milde / von welcher alles Gutes herkommt; nicht weniger aber auch zur Zeit des Unglücks / welches seine Väterliche Vorsehung uns zuschickt? Hören wir gern reden von Gott? Haben wir Gott überall vor Augen? Mit wenigen / nachdem uns überall so vil Sünden und Laster in die Augen kommen / halten wir dennoch die Lehr des Prophetens: Visa itaque turbā de retro, & ab ante, adorantes, dicite in cordibus vestris: Te oportet adorari Domine. Baruch am 6. v. 5. Wann ihr sehen werdet / daß das Volk die Götzen anbetet / so saget in euren Herzen: Herr / dich soll man anbeten. Dieses saget mit den Verstand / und Mund / aber thut es auch mit den Willen / und in Werck; Gott allein unterwerffet euch / Gott allein dienet / und zwar mit aufrichtigen Herzen / nicht nur auf den Schein / sondern in den Geist und Wahrheit.

Womit man dann erkennet / wie die wahre Andacht von der falschen zu unterscheiden sey / in wem die wahre Andacht bestehe / in einen aufrichtigen nemlich / und Gott getreuen Herzen / welches den Geist in alle äußerliche Werck ergüssen / und dieselbe beseelen muß / damit sie vor den Augen Gottes angenehm / und gefällig werden.

A M E N.

Am

Anderte Predig. Von freventlichen Urthlen.

Arguet Mundum de iudicio. Joan. 16. v. 8.

Er wird die Welt straffen / wegen des Gerichts.

610



Wann schon böshaffter Welt kein anderes Ubel bevorstunde / wäre sie unglückselig in dem allein genug / daß sie von Gott dem Heil. Geist / einem GOTT des Trosts / einem GOTT der Liebe / keinen Trost dann / sondern vil mehr ein strenges Gericht / und die darauf folgende Straff zu erwarten habe. Dise Straff hat ihr Christus mit ausdrücklichen Worten im heutigen Exangelio angedeutet: Cum venerit ille, arguet mundum de iudicio: Wann der Tröster kommen wird / wird er die Welt straffen / wegen des Gerichts. Was aber vor ein Gericht / wegen welches die Welt von Gott dem Heil. Geist wird gestraffet werden? Theophylactus antwort: Ein böshafftes Gericht / ein ungerechtes Urthel / welches die Welt wider Christum hat angestellet. Quia dicebant, seynd die Wort Theophylacti, Daemonium habet, & in Beelzebub miracula facit, & impostor est, hæc omnia ostenduntur vana: Weilten Juden / und mit Juden die Welt / von Christo gesagt: Er habe den Teufel / seye ein Leuth Betrüger / thue Wunderwerck durch Mitwürckung des Teufels: Alle dise unbilliche Urtheil der Welt wider Christum / werden durch ein rechtmäßiges Urthel des Heiligen Geistes widerlegt / und verdammet

R. P. Kellerhaus S. J. Dom. Tom. 11.

werden. Nicht allein aber wird die Welt / wegen ihren falschen Urthlen / welche sie wider Christum geführt hat / von Gott dem Heil. Geist gestraffet werden / sondern auch / wie Bernardus lehret / wegen ihrer falschen / und vermessenlichen Urthlen / welche sie amoch führt wider Christi Nachfolger / und Christglaubige: Spiritus sanctus, seynd die Wort Bernardi in parvis serm. 21. Arguet mundum de iudicio, quod usurpat, dum tam de se, quam de aliis temere iudicat: GOTT der Heil. Geist wird die Welt straffen wegen des Gerichts / in welchen sie sich anmasset / von anderen vermessenlich zu urthlen. Und / O wie scharff / wie erschrocklich wird seyn dise Straff! Iudicium sine misericordia illi, qui non fecit misericordiam, sagt der Heil. Geist selbst durch die Feder Jacobi des Heiligen Apostels in seinen Send-Schreiben am 2. v. 13. Wer den Nächsten ohne Barmherzigkeit / oder vermessenlich urthlet / wird auch ohne Barmherzigkeit geurthlet werden. Indessen aber laßet die Welt nicht nach / von Unschuldigen freventlich zu urthlen / und was mit ihren Sinn nicht übereinstimmt / übel auszudeuten. Sie suchen / und finden ihrem Vorgeben nach / unter einer jeden Staube eine Krot; in einem jeglichen Holz einen Wurm; in einem jeglichen Diamant eine Mackel; in einer jeglichen Binsen einen Knopff; in einem jeglichen Aug

W m m

einen

einen Splitter. Alles iſt krum nach ihren Augen-Maaß / ſolte es auch ſchnur grad ſeyn ; alles ſchwarz / ſo gar die ſchneeweiße Unſchuld ; alles ſtrafmäßig / ſolte es auch ſeyn die auſerleſeneſte Tugend und Heiligkeit. Mit wenigen : *Maxima pars humani generis indiscreto iudicio ad reprehendendum eſt prompta*, ſagt recht Auguſtinus, Serm. 202. de Tem. & omnes volunt iudicare, & nemo vult iudicari : Der meiſte Theil deren Menſchen iſt bereitwillig / mit unbeſcheidenen Urtheil andere zu ſtraffen / und zu tablen / und wollen alle Richter ſeyn / alle urtheilen / niemand aber geurtheilt werden. Wiſſen aber wollen alle dergleichen üble Richter / ſie begehen wider jene / die ſie alſo freventlich urtheilen / eine zweyfache Ungerechtigkeit : Eine / indem ſie urtheilen / was ſie nicht wiſſen ; die andere / indem ſie nicht urtheilen nach ihrer Wiſſenſchaft / ſondern nach ihren verkehrten Willen / und Neugung / oder klärer geſagt : Sie ſeynd unwiſſende Richter / ſie ſeynd partheniſche Richter / ſie kehren um alle rechtmäßige Gerichts-Ordnungen / das erweiſe ich :

611 **W**iſſen / und nicht urtheilen / iſt oft eine Tugend der Eingezogenheit / urtheilen aber / und nicht wiſſen / wie Chryſoſtomus redet / iſt allzeit eine unbeſonnene Vermessenheit. Wann diſem alſo / von allen Urtheilen in gemein zu reden / muß es vilmehr / ſezet hinzu diſer heilige Kirchen-Vatter / von jenen geſagt werden / in welchen von des Nächſten Ehr / oder Verachtung geurtheilt wird / dann es diſem Urtheil an einer zweyfachen Wiſſenſchaft ermanglet / welche nach Lehr aller G^ottes- und Rechts-Gelehrten zu einem rechtmäßigen Urtheil geforderet wird. Die erſte wird genennt : *Scientia facti*, das iſt / eine Wiſſenſchaft / ob die Sach / von der man urtheilt / geſchehen ſeye / oder nicht ; die andere : *Scientia juris*, das iſt / ob ſie mit Recht / oder Unrecht geſchehen ſeye. Keine aus beyden Wiſſenſchaften haben jene / die ihren Nächſten vermessenlich urtheilen.

Die erſte Wiſſenſchaft belangend / *Scientia facti* genannt / ſolte man mit allen Fleiß nachforſchen / ob die Sach / wegen welcher man den Nächſten urtheilt / in der That ſelbſt ſich alſo befinde ; indeſſen aber beruffet man ſich erſtlich / und gründet das Urtheil auf anderer Leuth reden allein. Man ſagts / heiſet es / man hörts von anderen / man redet faſt überall darvon. Sehe man den ganzen Grund / auf welchen ſich oft gründet ein vermessenliches Urtheil wider des Nächſten Ehr / und Unſchuld. Was aber für ein Grund ? Ein ſchwacher Grund / ein bauſälliger Grund / ein betrüglicher Grund. Dann ſagt nicht Iſaias der Prophet / cap. 11. v. 3. *Non ſecundum viſionem oculorum iudicabit, neque ſecundum auditum aurium arguet*. Man ſolle nicht urtheilen nach dem Geſicht / noch ſtraffen nach dem Gehör : Hat man niemahls erfahren / wie eitel / ungewiß / unbeſonnen / lügenhaft ſeye / was die Leuth reden ? Macht man nicht aus ihrer angeböhner Neigung die Wahrheit zu unterdrücken ? Wie oft ver-
meinen wir gehört zu haben / was doch niemahls geredet worden ? Wie oft haben wir in einen anderen Verſtand ausgeleget / was uns geſagt worden / als dann die Wort mit ſich gebracht ? ſo gar die Gewiſſenſchaftſte Leuth / wie oft erzehlens eine That ganz unterſchidlich ? doch bauen wir auf ſo gebrechlichen Grund. Im Buch Genes. am 18. v. 20. & 21. redet G^od von zweyen Sünden-vollen Städten Sodoma, und Gomorrha : *Clamor Sodomorum, & Gomorrhæ multiplicatus eſt, & peccatum eorum aggravatum eſt nimis, descendam, & videbo, utrum clamorem, qui venit ad me, opere compleverint* : Das Geſchrey von Sodomitern / und Gomorrheern hat ſich vermehret / und ihre Sünden ſeynd überaus groß / darum dann will ich hinab ſteigen / und ſehen / ob ſie das Geſchrey / welches ich wahr genommen / im Werck erfüllet haben. Mercke man / G^od will ſehen / ob die That ſich alſo befinde / wie das Geſchrey lautet / uns zum Beyſpill / ſagt Gre-

Gregorius der groſſe Kirchen-Pabſt /
l. 19. Mor. c. 4. Ne malum hominem
ante præſumamus credere, quàm proba-
re: Daß man von anderen nichts Bö-
ſes glaube / es ſeye dann zuvor genug-
ſam erwiſen. Machen wir es aber
also? Oſt entſtehet ein Geſchrey bey
Hoff / oder anderen Verſammlung /
von diſer / oder jener Perſohn / welches
ihrer Ehr / und Unſchuld höchſt nach-
theilig iſt. Sagen auch wir alsdann:
Descendam, & videbo: Ich will mich
besser berichten laſſen / ich will ſehen /
ob deme also / was geredet wird? O
wie oft vil mehr wird ein ſolches Ge-
ſchrey / wie frevelhaſt es auch immer
iſt / ganz begierig angehört? Wie oft
wird die Nachfrag nur aus boſhaff-
ten Fürwitz angeſtellt? Wie oft ge-
het man blind darein / und haltet man
von anderen für gewiß / was doch kaum
einen Schein der Wahrheit hat?

612 Ich habe es aber mit meinen Au-
gen geſehen. Iſt aber unbewußt / was
der Sohn Gottes / der die ewige
Wahrheit iſt / hat ſagen wollen / da er
bey Joan. am 7. v. 24. alle gewarnt?
Nolite ſecundum faciem judicare, ſed
juſtum judicium judicate: Richtet nicht
dem Anſehen nach / ſondern richtet ein
gerechtes Gericht. Er hat ſagen
wollen: Ungerecht ſeye das Gericht /
deſſen Richt-Schnur keine andere iſt /
als die Augen-Maaß; dann / was in
die Augen kommet / iſt nur ein äußer-
licher Schein / nach welchen nicht recht
gerichtet wird.

Stelle man einen kerkzen-geraden
Stecken ins Waſſer / wird er krum in
die Augen kommen / wie wol er gerad
iſt / wie zu vor. Schau man an die
höchſte Berg am Uſſer eines Fluſſes /
alle haben den Aug nach ihrem Gipffel
unter dem Waſſer / doch ſteigens in die
Höhe. Die Sonn ſelbſt lauffet in ei-
ner Viertelſtund vil tauſend Meil
Weegs / will man denen Augen glau-
ben / ſtehet ſie unbeweglich. So übel
wird geurtlet nach der Augen-Maaß /
und iſt / was ins Aug kommet / nur
ein äußerlicher Schein / dem nicht zu
R. P. Kellerhaus, S. J. Dom. Tom. II.

trauen iſt. Oſt kommen zwey Leuth
nur ungefehr zuſammen / reden kaum
einmahl miteinander / iſt nicht diſes
alles nur ein äußerlicher Schein / doch
iſt diſer äußerliche Schein ſchon genug/
ein boſhafftes Aug zu verblenden /
und die Einbildungs-Krafft anzufül-
len / mit dem / was nicht geſehen wor-
den. Iſt dann diſes recht urtlen?
Vom äußerlichen Schein / ſagt Augu-
ſtinus, ſolte man urtlen aus dem Men-
ſchen / und wir urtlen von Menſchen
aus äußerlichen Schein.

Solte man aber auch / was man 613
urtlet / in Wahrheit geſehen haben / iſt
diſe einzige böſe That allein genug /
unſer Urthel zu gerechtfertigen? Oder
macht eine einzige böſe That allein den
Nächſten durchaus boſhaff? Ganz
nicht. Nicht aus einer einzigen bö-
ſen Frucht allein / wird von Beſchaf-
fenheit des Baums recht geurtlet;
Also auch nicht aus einer einzigen
böſen That allein von Beſchaffenheit
des Menſchens: A fructibus eorum
cognoſcetis eos, ſagt Chriſtus bey
Matth. am 7. v. 16. da er uns zuläſſet /
von falſchen Propheyn zu urthlen; aus
ihren Früchten / das iſt / aus ihren
Wercken werdet ihr ſie erkennen / nicht
aus einen Werck allein. Wir ſelbſt
wollen keines Weegs auf ſolche Weis
von anderen geurtlet werden; wir
wiſſen alſobald zu unſerer Entſchuldi-
gung vorzubringen: Nur einmahl ha-
be ich in diſer / oder jener Sach geſeh-
let. Warum verfahren wir dann
auch nicht auf ſolche Weis mit ande-
ren? Cum homo non ita ſe velit ab aliis
judicari, rede ich mit Auguſtino, Serm.
202. de Temp. quomodo vult alios ju-
dicare? Wie will ein Menſch auf ſol-
che Weis andere richten / auf welche
er nicht will von anderen gerichtet wer-
den? Über das weiß man / wie jener /
von welchen man aus einer einzigen
böſen That übel urthlet / in übrigen
beſchaffen ſeye? Weiß man / wie lob-
würdig er in vilen anderen Begeben-
heiten ſich ſonſt verhalten? Weiß man /
ob er nicht ſchon hundert mahl ſeine
üble That bereuet / und mit vilen an-
deren

deren entgegen gesetzten Tugend-Wercken verbessert habe? Alles dieses ist unbekusst/ man beflisset sich auch nicht dieses zu wissen/ doch sollte mans wissen/ damit man von anderen aus einer/ oder anderen üblen That recht urthle.

Bei Lucas am 7. wirfft sich Magdalena die Büsserin im Haus eines Phariseers bey öffentlicher Tafel zum Füßen Christi/ benetzt sie mit ihren Thränen/ und tröcknet sie ab mit ihren Haaren. Der Phariseer urthlet also bald/ v. 39. Hic si esset Propheta, sciret utique, quæ, & qualis est mulier, quæ tangit eum, quia peccatrix est: Wann diser ein Prophet wäre/ wüste er auch/ was für ein Weib jene seye/ die ihm anrühret/ dann sie ist eine öffentliche Sünderin. Sehe man allhier eine doppelte Vermessenheit: Er haltet Christum für keinen Propheten/ und Magdalenam annoch für eine öffentliche Sünderin. Woher ein so falsches Urtheil? Weil er in Christo nur das gegenwärtige/ nemlich das Stillschweigen/ und erzeugte Wohlgefallen des HErrns/ nicht aber so vil andere Weissagungen; in Magdalena aber nur ihre begangene Sünden/ und nicht ihre gegenwärtige Lieb zu Christo/ und wahre Buß- Thränen hat angesehen. So gehts noch heut zu Tag/ da man nur urthlet von dem/ was in die Augen kommet/ des vergangenen aber/ oder noch gegenwärtigen guten Stands des Nächsten sich nicht erinnert.

Ja/ nicht genug ist zum gefunden Urtheil/ daß eines anderen/ den man urthlet/ böse That gewiß/ nicht/ daß man wisse/ wie er sich sonst verhalten/ nicht auch/ daß man wisse/ wie er anjese sich verhalte/ sondern man muß wissen auch/ wie er sich ins künftige verhalten werde. Unmöglich aber ist uns dieses zu wissen/ so können wir dann auch niemand urthlen ohne Gefahr der Vermessenheit/ cum incertum sit, ist widerum die Lehr Augustini, de Serm. Domini in monte, l. 2. c. 18. qualis futurus sit, qui nunc malus apparet, teme-

re judicabis, weil ungewiß ist/ was jener noch werden werde/ der anjese uns böshafft zu seyn geduncket/ ist unser Urtheil allzeit vermessenlich. Aus welchem dann erfolget/ ungerecht handeln jene/ die den Nächsten freventlich urthlen/ dann sie eigenthümlich nicht wissen/ ob die böse That/ wegen welcher sie urthlen/ in Wahrheit begangen seye/ und den Nächsten schuldig mache/ oder nicht.

Nicht minder aber auch ist gemeldt 614 ten bösen Urthlen die anderthe Unwissenheit/ Ignorantia juris genannt/ das ist/ ob die Sach/ wegen welcher man urthlet/ böß/ oder gut/ mit Recht/ oder Unrecht geschehen seye. Ursach ist/ weil alle unsere Werck/ Sünden allein ausgenommen/ ihre Güte/ und Boshheit/ Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit/ von der innerlichen Meinung/ mit welcher sie verrichtet werden/ hernemen: Ist die Meinung gut/ seynd auch gut die Werck; ist die Meinung böß/ seynd auch böß die Werck. Diese Meinung aber ist niemand anderen/ dann GOTT allein bewußt. Ego Dominus scrutans cor, sagt er bey Jerem. am 17 v. 10. Ich bin der HErr/ der das Herz durchforschet. So kan dann auch niemand anderer/ ausser GOTT allein/ von unseren Wercken recht urthlen.

Man sagt: Ich urthle von der Meinung aus den Wercken/ und kan von selbiger anderst nicht urthlen. Gewißlich unsere äußerliche Werck seynd nicht genugsame Kenn- Zeichen der innerlichen Meinung. 1. Reg. 1. Kommet Anna, die fromme Mutter Samuels in den Tempel zu Jerusalem, flaget GOTT ihre Noth durch ein andächtiges Gebett/ redet aber mit dem Hertz/ und bewegt nur allein die Leffzen. Was für ein Urtheil hat Heli der hohe Priester aus disen äußerlichen Kenn- Zeichen gefället? Der Text meldet v. 13. & 14. Estimavit illam remulentam, & ait: Usquequod ebria eris? Er hat dise Heil. Frau für ein versoffenes Weib gehalten/ und zu ihr gesagt: Wie

Wie lang wirst dich mit Wein anfüllen? Naaman, weyland obriſter General des Königs in Syrien, kommet ins Land Israel vom Fluss zu gehenlet zu werden / und Joram König in Israel haltet für gewiß / er seye geschickt worden / den Frieden zu brechen / und den Krieg anzukündigen. Animadvertite, & videte, quod occasiones quærat adversum me, seynd die Wort Jorams, im 4. Buch deren Königen am 5. v. 7. Mercket auf / und sehet / daß er Ursachen wider mich suche. Judith die Engländerin Wittib / legt hinweg ihre gewöhnliche Fuß-Kleider / schmückt / und kleidet sich ganz prächtig / wie ein Frauen-Bild noch in ersten jungen Jahren / und kommet ins Lager der Assyrier mit bester Meinung / ihre bestrangte Stadt Bethulien von harter Belagerung zu entsetzen / die Ankunfft aber diser schönen Wittib / wird im Lager gehalten für eine Galanterie, oder feuch gered / für eine Buhlschafft mit ihren Feld-Fürsten Holofernes, Judith am 10. Sehe man allhier / wie unrecht aus äußerlichen Wercken / von innerlicher Meinung geurthlet werde. Ein andächtiges Gebett wird gehalten für ein Trunkenheit; die gesuchte Gesundheit für eine Gelegenheit / den Krieg anzukündigen; ein zierlicher Aufzug / für eine unkeusche Gemeinschaft. Weit was Recht dann / wird von Sinn und Meinung des Nächsten / aus dessen äußerlichen Wercken geurthlet? Ist ja ein solches Urthel eine ganz ungerechte / und bosshaffte Vermessenheit. Ja / grösser ist die Vermessenheit / als deren Teufeln selbst / dann bey jenen letzten Gericht wird der Teufel uns zwar anklagen von allen bösen Worten und Wercken / kommt es zum Gedanden / muß er das Maul halten / dann dieselbe nicht ihm / sondern Gott allein bewußt seynd. Menschen / die von anderen übel urthlen / beschuldigen nicht allein ihres Nächsten Wort und Werck / sondern auch dessen innerste Gedanken und Meinung. Aus welchen dann erfolgt / unwissende Richter seyn / die den Nächsten freventlich urthlen / dann sie urthlen mit einer zweyfachen Unwissenheit.

Soltens aber auch von allem / was sie urthlen / eine genugsame Wissenschaft / und Erkenntnuß haben / urthlens dannoch nach ihrem verkehrten Willen und Neigung / nach welcher niemahls recht geurthlet wird. Gottes Urthl seynd allzeit gerecht / dann er urthlet mit einem allwissenden Verstand: Menschen-Urthel seynd ungerrecht / dann sie urthlen mit dem Willen. Wer mit Verstand urthlet / kan recht oder unrecht urthlen / nachdem er die Sach verstehet: Wer mit dem Willen urthlet / kan niemahl recht urthlen / dann entweder ist er wohl geneigt / oder übel / wird er von seiner Neigung verblindet.

Im Buch Genesis am ersten ist das Licht in die Welt kommen / und im Urthel Gottes für gut befunden worden: Vidit DEUS lucem, quod esset bona. v. 4. Hingegen bey Joan am 3. v. 19. sagt Christus: Lux venit in mundum, & dilexerunt homines magis tenebras, quam lucem: Das Licht ist in die Welt kommen / und die Menschen haben mehr geliebt die Finsternuß / als das Licht. Was für ein ungerechtes Urthel von vernünftigen Menschen? Was Schöneres / was Nützlicheres / was Nothwendigeres / als das Licht? Hingegen was Abscheulicheres / was Schädlicheres / was Erschröcklicheres / als die Finsternuß? doch wird im Urthel deren Menschen / die Finsternuß dem Licht vorgezogen / Ursach ist: Dilexerunt homines magis tenebras, quam lucem, weilten Menschen mehr die Finsternuß / als das Licht geliebet haben / und was mehr / oder weniger geliebt wird / wird in Urthel deren Menschen auch vorgezogen / oder nachgesetzt; ja / nec de eisdem rebus eadem amantes, & non amantes judicamus, sagt recht Gregorius von Nazianz. Orat. 13. Von eben einerley Sachen / die man jetzt liebet / jetzt aber hasset / führen wir nicht einerley Urthel. Liebet man einen ernsthaften Hof-Herrn / wird man seine Ernsthaftigkeit halten für eine wohl-anständige Gravität; hasset man ihn /

ihn / wird mans halten für eine hoffärtigen Übermuth. Die stille Natur dieses jungen Herms / wird bey Günstigen seyn eine züchtige Ehrbarkeit / bey Ungünstigen eine zaghafte Kleinmüthigkeit. Das ungewaschene Maul eines Tisch-Raths / wann er wohl daran ist / wird man heissen einen lustigen Humour, ist er übel daran / eine unverschämte Reckheit. Also wahr ist: Nec de eisdem rebus eadem amantes, & non amantes iudicamus: Von einerley Sachen / die man jetzt hasset / wird nicht auf gleiche Weis geurthlet / dann der Will / mit welchen geurthlet wird / ist veränderlich / wo aber der Will Richter ist / ist kein gerechtes Urthel zu erwarten.

616 Wehe aber dergleichen ungerechten Richtern! Inexcusabilis es o homo, schreibt Paulus der Welt-Apostel / ad Rom. 2. v. 1. qui iudicas, in quo enim alterum iudicas, te ipsum condemnas: Nicht zu entschuldigen bist / O Mensch / wann du vermessentlich urthlest / dann indem du den Nächsten urthlest / verdammest dich selbst. Und das ist Ursach / warum David im 118. Psalm / v. 154. GOTT bitt: Iudica iudicium meum, & redime me: O HErr / richte mein Gericht / urthle von meinen Urthlen / und erlöse mich. Kein Zweifel ist / David hatte sich höchst versündigt mit Ehebruch / und Todt-Schlag / doch bittet er benanntlich: GOTT wolle seinen Urthlen verschonen. Quasi gravior nobis causa sit, merckt über diesen Text Ambrosius, de iudicio nostro,

quàm de errore dicendo, gleich hätten wir uns mehr zu besorgen / und größere Rechenenschaft zu geben von unsern Urthlen / als von anderen Verbrechen: Erranti enim facilius datur venia, setzet hinzu der genennte Kirchen-Lehrer / quàm improbe alium iudicanti, dann andere Fehler werden von GOTT leichter nachgesehen / als jene / die mit freventlichen Urthlen begangen werden.

Darum dann / nolite iudicare, & non iudicabimini, Luc. am 6. v. 37. urthle niemand freventlich den Nächsten / und er wird auch nicht geurthlet werden. Oder will man urthlen / urthle man nicht dem äußerlichen Schein / und Ansehen nach / nicht auch nach unordentlicher Lieb / und Meinung / sondern rectum iudicium iudicate, urthle man nach rechter Vernunft / nach Christlicher Lieb und Sanftmuth. Schliesse mit Bernardo, Sermon, 40. in Cant. Cave alienae conversionis esse aut curiosus explorator, aut temerarius iudex. Etiam si perperam actum quid deprehendas, nec sic iudices proximum, magis autem excusa: Hüte man sich des Nächsten Wandel fürwitzig nachzuforschen / oder freventlich davon zu urthlen. Solte man auch was Unrechtes bey anderen wahrnehmen / übereile man sich nicht mit dem Urthel / sondern entschuldige man es vilmehr / und GOTT der Heil. Geist wird an unseren Urthlen nichts zu straffen finden.

A M E N.



Am